

Die bunte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **38 (1948)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

vom Horizont ab. Menschen begegneten den Wanderern nicht, und wenn nicht von einem der abseits der schmalen Strasse gelegenen Gehöfte ein Hund zu den Vorbeiwandelnden herübergeklüfft hätte, wäre der Eindruck eines leblosen, verödeten Landes trotz der bebauten Felder und sauberen Häuser vollständig gewesen.

Die Strasse lief noch eine Strecke schnurgerade in den Nebel hinein, schwenkte dann in leichter Steigung um einen Hügel und hörte nun vor einer fichtenbewachsenen Felswand scheinbar plötzlich auf. Das Haupt der Wand konnte man nicht sehen, denn es stak tief in den Wolken.

Walter Lauener war stehengeblieben und sah den Führer fragend an. Dieser aber wies stumm mit einem Stocke gegen das Ende der Strasse. Hier zweigte, zuerst fast unmerklich zwischen hohen Farnkräutern verborgen, ein Weg ab. An den Stamm einer Fichte genagelt, hing dort ein Brett, auf dem mit halbverwischten Farben etwas geschrieben stand. Lauener trat ganz nahe heran und las: "Weg nach Almatten."

Ohne zu verweilen bogen Bursche und Maultier in den Pfad ab, und der Ingenieur folgte. Der gelbe Brei der Fahrstrasse, durch den sie bisher Schritt für Schritt dahingestapft waren, machte einem groben Geröll Platz, das den Weg bedeckte und sich spitz in die leichtbesohnten Stadtschuhe Laueners einbohrte. Der Führer schritt nach wie vor unbeirrt dahin; seine groben Schuhe, an deren Ränder zackige Nägel blitzten, dröhnten schwer auf die Steine nieder, hie und da einen kleineren derselben zermalmend. So ging die Wanderung weiter, unbeirrt und wortlos, den in Bögen die Felswand überwindenden Pfad empor.

Auf Walter Lauener begannen das eintönige Klappern der Schuhe und Hufe, die Trostlosigkeit des nebelverhangenen Waldes und das starre Schweigen des Führers allmählich einen unerträglichen Druck auszuüben; es drängte ihn mit unwiderstehlicher Gewalt, den herben, schweigsamen Menschen, der an der Spitze des Zuges dahinschritt, anzusprechen. Er überholte also mit einigen raschen Schritten das dahintrabende Maultier und trat an die Seite des Burschen. Dieser sah ihn mit kurzem, erstauntem Blick an und pilgerte weiter, den eisenbeschlagenen Stock in regelmässigen Abständen auf den Boden setzend.

"Ist es noch weit bis Almatten?" begann Lauener vorsichtig tastend das Gespräch.

"Eine gute Stunde."

Wie er heisse und ob er auch im Werke beschäftigt sei.

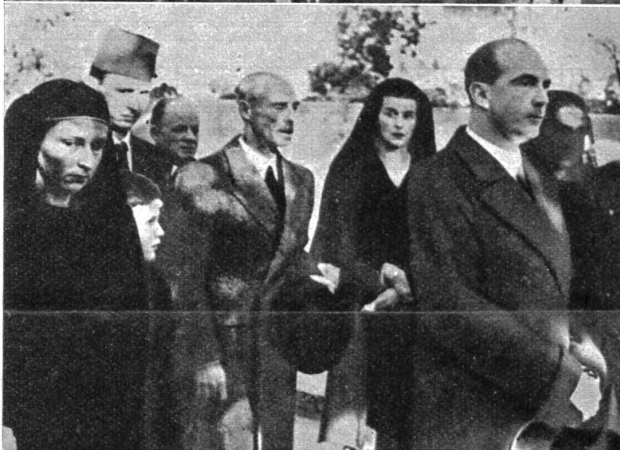
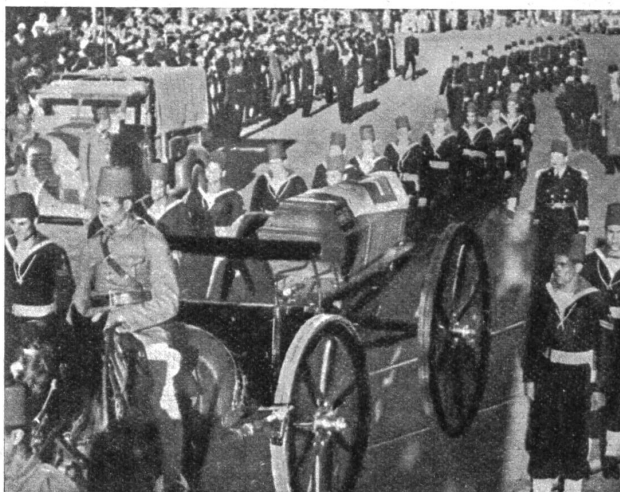
"Hans Lehner heisse ich, und mit eurem Werk will ich nichts zu tun haben."

"Da seid Ihr wohl kein Freund des Werkes?"

Der Bursche blieb plötzlich stehen, so dass das Maultier ob solch unerwarteten Haltes seines Vordermannes mit dem Kopf gegen dessen Rücken stiess, verdutzt dreinsah, aber dann, sich der Rast freudig, vom Wegrande Gräser und Blätter zu rupfen begann. Lehner aber wies mit der Hand in den Nebel oberhalb der Baumwipfel. "Dort oben, noch hoch über Almatten, bin ich Holzknecht. Aber wir alle, Bauern und Knechte, wir mögen eure

Die Bestattung des Ex-Königs Victor Emanuel

Ex-König Victor Emanuel von Italien, der — nach den Worten des Ministerpräsidenten De Gasperi — «seine letzten Tage infolge von Fehlern, die nicht ihm allein zugeschrieben werden können, im Exil verbrachte und dessen Name mit den unvergesslichen Ereignissen der italienischen Geschichte verbunden bleibt», ist in Alexandrien beigesetzt worden. Aegyptische Armee- und Marine-Detachements gaben dem mit der italienischen Fahne geschmückten Sarg das Ehrengeläute. (ATP)



Die Verwandten des Ex-Monarchen nehmen in Alexandrien an der Bestattung teil. V. l. n. r.: Ex-Königin Johanna von Bulgarien, Ex-König Simeon von Bulgarien, Graf Calvi von Bergolo (mit grauem Mantel) und Ex-König Umberto von Italien. (ATP)

Das Elend in Japan

Die Polizei von Tokio hat dieser Tage eine neue nächtliche Razzia veranstaltet und dabei 744 Männer, 220 Frauen und 80 Kinder festgenommen. Es handelt sich um heimatlose Personen, die bettelnd umhervagabundieren und die Nächte in Bahnhöfen, unter Brücken usw. verbringen. Diese armen Leute sind nun in Asyle eingeliefert worden.



Kampf dem Schnee

In USA. sind Versuche unternommen worden, mit Flammenwerfern gegen grosse Schneemassen vorzugehen. Unser Bild zeigt einen USA.-Offizier, der auf diese Weise eine vollständig verschneite Strasse vom Schnee zu säubern versucht. (NYT)

